

Jahresbericht des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **35 (1930-1931)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

übrigen Ausstellung setzen sie ein packendes und wuchtiges memento mori entgegen.

Der eindringlichen Predigt dieser wissenschaftlichen Abteilung fügen die beiden nächsten Hallen, diejenigen der Nahrungsmittel und der Bekleidung, freundlich verlockende Ratschläge und sinngemässe Nutzenanwendung bei. Besondere Erwähnung gebührt der ebenso reizvollen wie witzigen Ausstellung der Drogisten, die mit köstlichem Humor einen wirkungsvollen Kampf gegen jegliches Ungeziefer veranschaulichen, wobei eine ganze Arche Noah freudig mithilft.

Neben allem Genannten verdienen besondere Aufmerksamkeit die modernen Veranschaulichungsmittel der leuchtenden Karten, des durchsichtigen Menschen, der Reliefs, Photographien und Bilder. Die SBB zeigen auf einer metallenen Karte, deren Herstellung nicht weniger als Fr. 25,000 kostete, das ganze schweizerische Bahnnetz als leuchtendes Gewebe. Dazwischen blitzen als verschiedenfarbene Flämmchen in regelmässigen Abständen bald die schweizerischen Kurorte, dann die schweizerischen Sportplätze auf. In ähnlicher Weise werden als leuchtende Bilder die Gasversorgung der Stadt Bern, die elektrischen Kraftwerke u. a. gezeigt.

Für die Genussmittel hat die Hyspa ein weites, verstehendes Herz. Es geht ihr da nach dem Vers « Seid umschlungen, Millionen! », denn sie selber hat ja auch schon Millionen *verschlungen*. Zur Beruhigung ihres weitmaschigen Gewissens versichern und betuern das Bier, dass es auf absolut hygienische Weise gebraut werde und dass es einen gewissen Nährgehalt habe; der Schnaps, dass er die Nieren reinige und zu vermehrter Tätigkeit anrege; der Wein, dass er nach wie vor eine Gottesgabe sei, und die Zigaretten, dass sie trotz allem und ohne weitem Grund eben angenehm zu rauchen seien.

Wenn Sie mich fragen, ob die Schulen hingeführt werden sollen, so möchte ich antworten: Gehen Sie zuerst selbst hin und orientieren Sie sich. Man kann wirklich verschiedener Meinung darüber sein, was und wieviel man Kindern zeigen soll und darf. Ich würde ihnen z. B. die sehr drastische Darstellung der Krebskrankheiten u. a. nicht zumuten. Ueberhaupt schiene mir die wissenschaftliche Abteilung nur für oberste Klassen erspriesslich und auch unter ihnen nur solchen, von denen man eine gewisse Reife und den nötigen Ernst der Sache gegenüber erwarten kann. Eine angemessene Vorbereitung schiene mir sehr angebracht. Deshalb empfehle ich allen Kolleginnen, den Heimweg aus den Sommerferien über Bern zu nehmen. Dass sie dabei auch sämtlichen Ansprüchen an Stärkung und Amusement im weitesten Masse Genüge tun können, versteht sich von selbst. Im Kino, im Festsaal und auf dem Sportplatz werden Sie durch Vorführungen, musikalische Aufführungen und Konkurrenzen betulich unterhalten. Zum Schluss wünsche ich Ihnen zum Besuch der Hyspa, was ich selber gehabt habe: Gutes Wetter, gute Laune und viel Vergnügen.

P. Müller.

Jahresbericht des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

erstattet an der XVI. Delegiertenversammlung, Freitag, 26. Juni 1931,
in der Frauen-Union zu Basel.

Als wir vor etwas mehr als Jahresfrist beschlossen, die diesjährige Delegiertenversammlung zur statutarisch festgesetzten Zeit und im Lehrerinnenheim

zu Bern abzuhalten, hatten wir nicht mit dem schweizerischen Lehrertag gerechnet. Das Organisationskomitee dieser Veranstaltung lud die verschiedenen Verbände von Lehrpersonen ein, ihre Delegiertenversammlungen auf die Zeit der allgemeinen Lehrertagung zu verlegen, damit so dieser Tagung ein ansehnlicher Besuch gesichert werde. Wir kamen diesem Wunsche gerne nach, und so kommt es, dass wir uns wiederum bei sommerlicher Wärme zusammenfinden, und zwar am gegenwärtigen Sitz unseres Vereins in Basel.

Der Jahresbericht muss all das ganz kurz abtun, was uns im vergangenen Jahr vor allem beschäftigte, weil diese Gegenstände nachher noch gesondert zur Sprache kommen werden und wir Sie nicht ermüden möchten. So soll nachher eingehend berichtet werden über den Fortgang des *Fibelwerkes*, über unsere Bemühungen um die « *Lehrerinnen-Zeitung* », über das geplante *Präsidentinnen-treffen* und über die *Kurkassen-Angelegenheit*.

Bei der Besprechung dieser Fragen hatte der zum Teil neu bestellte *Zentralvorstand* Gelegenheit, sich in die gemeinsame Arbeit einzuleben; er empfand es dankbar, dass zwei der frühern Mitglieder, Frau Russenberger als unsere Vertreterin im Schweizer Lehrerverein, und Frl. Wohnlich als Redaktorin der « *Lehrerinnen-Zeitung* », an den Sitzungen zugegen waren und uns ihren wertvollen Rat zuteil werden liessen.

War an der letzten Generalversammlung die Arbeit der *Statutenrevision* glücklich erledigt worden, so liess sie uns doch noch nicht aus ihrem Bann. Auf unsere Aufforderung machten sich die Sektionen Baselstadt, Bienne et Jura sud, Oberland, St. Gallen, Schaffhausen und Thun daran, ihre Statuten den neuen Vereinsstatuten anzupassen. Diese Sektionsstatuten wurden dem Zentralvorstand vorgelegt, von ihm geprüft und genehmigt.

Die Sektion Zürich gelangte an uns mit der Bitte um einen *Statutenauszug*, den sie einem vorzüglichen Werbezirkular beilegen könnte, das sie an aussenstehende Kolleginnen versenden wollte. Durch ein Missverständnis blieb die Sache liegen, doch sind jetzt Bemühungen im Gang, eine solche Zusammenfassung der wesentlichen Punkte aus den Statuten zu geben, die wir auch als Beiblatt zu unsern eigenen, noch ziemlich zahlreichen vorhandenen Werbezirkularen benützen werden. Vielleicht werden sie auch andern Sektionen willkommen sein. Wir bitten die Sektionen angelegentlich, doch ebenfalls der Propagandaarbeit ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Eingedenk der Verpflichtung des Vereins, die Weiterbildung der Mitglieder zu fördern, hatte der Zentralvorstand die Absicht, eine Führerpersönlichkeit auf dem Gebiete der Erziehung zu einer *Vortragsreise* in die Schweiz einzuladen. Aus verschiedenen Gründen musste die Sache auf den Herbst verschoben werden, und wir werden den Sektionen dann zu gegebener Zeit den Plan unterbreiten. Es wäre vielleicht möglich, Gertrud Bäumer für den Monat September zu gewinnen, falls sie dann an der Völkerbundstagung teilnimmt. Die Kosten, die einer einzelnen Sektion erwachsen würden, wenn sie für sich einen solchen Gast einlud, müssten in den meisten Fällen die bescheidenen Mittel einer Sektionskasse übersteigen; daher hoffen wir, unsern Sektionen einen Dienst zu erweisen, wenn wir die Organisation an die Hand nehmen und die Kosten tragen helfen.

Ein in letzter Stunde noch eingeleitetes Werk stellen auch die Erhebungen dar, die wir über die gegenwärtigen *Anstellungsverhältnisse der Lehrerinnen* durchzuführen gedenken. Wir wurden dazu veranlasst durch eine Anfrage der

Schweizerischen Zentralstelle für Frauenberufe, die uns um Auskunft über die Aussichten im Lehrberuf bat, da sie ihren beruflichen Ratgeber neu auflegen wolle. Dabei wurde uns bewusst, dass wir seit den Erhebungen für unsere Saffa-Statistiken nichts Umfassendes mehr in Erfahrung gebracht hatten. Es ist aber unbedingt notwendig, dass unser Verein die Anstellungsverhältnisse seiner Mitglieder stets im Auge behalte. Deshalb bitten wir Sie herzlich, in Ihren Sektionen dafür besorgt zu sein, dass uns die Fragebogen, die wir Ihnen in nächster Zeit zustellen werden, genau ausgefüllt auf den angegebenen Zeitpunkt zugestellt werden. Wir werden Ihnen in der « Lehrerinnen-Zeitung » über das Ergebnis der Erhebung, die wir diesmal auf die Kantone beschränken, in denen wir Sektionen haben, Mitteilung machen.

Die *Basler Lebensversicherungsgesellschaft* teilte uns mit, dass sie sich auf Grund bundesrätlicher Weisungen gezwungen sehe, den seit Jahrzehnten bestehenden Vertrag mit unserm Verein auf 31. Dezember 1930 zu kündigen. Der Vertrag hatte unsern Mitgliedern beim Eingehen einer Versicherung besondere Vergünstigungen zugesichert. Wir haben aus unsern Kreisen keinen Kommentar zu dieser Mitteilung gehört, die wir durch die Zeitung an unsere Mitglieder gehen liessen. Wir nehmen an, dass von diesen Vergünstigungen nicht allzuviel Gebrauch gemacht wurde.

Mit dem Schweizerischen Lehrerverein hatten wir gemeinsam eine *Eingabe an die Bundesbahnen* gerichtet, in der wir die Schaffung einer Abonnementskarte, die besonders Lehrpersonen zugute gekommen wäre, anregten. Leider wurde diese Bitte abschlägig beantwortet.

Vom Schweizer. Verband für Frauenstimmrecht wurden wir aufgefordert, mit ihm und andern Verbänden eine Eingabe an die ständerätliche Kommission zur Beratung des *Strafgesetzentwurfes* zu richten. Die Eingabe wandte sich gegen die Absicht, auch für Jugendliche die Möglichkeit der *Einschliessungsstrafe* vorzusehen. An ihrer Stelle wurden wirksamere erzieherische Massnahmen gefordert. Wenn die Pressemeldungen richtig sind, so ist der entsprechende Paragraph an die Kommission zurückgewiesen worden; doch scheint die Geneigtheit nicht gross zu sein, bei Jugendlichen auf die Einschliessung ganz zu verzichten.

Die sehr tätige Kommission für nationale Erziehung des Bundes schweizerischer Frauenvereine ist an alle Mitgliedsvereine mit der Anregung gelangt, sie möchten der Frage der *Erziehung innerhalb der Familie* ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Wir haben diese Anregung an unsere Sektionen weitergegeben und hoffen, dies nicht umsonst getan zu haben. Gerade wir Lehrerinnen haben immer wieder nötig, uns klar zu werden, dass unsere Erziehungsarbeit nur eine bescheidene Beitragsleistung an die Erziehung unserer Schüler ist, in all den Fällen, wo das Elternhaus seine Aufgabe erfüllt, dass uns aber den Kindern gegenüber, bei denen das Heim versagt, besondere Verpflichtungen erwachsen.

In der Kommission für nationale Erziehung hat uns in den letzten Jahren Frl. Helene Jezler vertreten. Leider ist sie von diesem Amt zurückgetreten, und uns liegt ob, eine geeignete Nachfolgerin zu finden.

Vom Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht und vom Bund schweizerischer Frauenvereine ist eine Konferenz zum Studium der *Kinozensurfrage* einberufen worden. Unser Verein beteiligte sich daran; zeitweise nahm Frl. Lina Müller, zeitweise die Präsidentin an den Verhandlungen teil. Unsere Prä-

sidentin als Vertreterin der Lehrerinnen erhielt den Auftrag, Richtlinien mit Bezug auf den Kinobesuch Jugendlicher aufzustellen. Sie werden später davon hören und sich dazu äussern können.

Unser Verein wurde ferner aufgefordert, sich an der Arbeit eines *Initiativkomitees zur Schaffung eines schweizerischen Jugendschriftenwerkes* an Stelle der bisherigen « Schweizer Jugendschriften » zu beteiligen. Der Gedanke geht von folgenden Gruppen aus: von Pro Juventute, von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins, von der Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Jugend gegen Schmutz und Schund, vom Verein zur Verbreitung guter Schriften. Frl. Niggli hat sich bereit finden lassen, unsern Verein in diesem Initiativkomitee zu vertreten.

Der schweizerische Zweig der Internationalen Liga für Frieden und Freiheit wandte sich an uns, wir möchten ihm helfen bei der Gewinnung von Unterschriften unter die allgemeine *Abrüstungspetition*, die der Abrüstungskommission eingereicht werden soll. Wir stellten jeder Sektion einen Unterschriftenbogen zu und ermunterten sie, sich für die Petition einzusetzen. Ob unsere Bitte Erfolg hatte, wissen wir nicht. Wir möchten aber darauf hinweisen, dass auch jetzt noch Unterschriften gesammelt werden können. Wir sind gerne bereit, den Sektionen das nötige Material zu verschaffen.

Der Schweizerische katholische Frauenbund sandte uns eine Schrift zur *Schnapsbekämpfung*, die jedenfalls auf die letzte Abstimmung über den Alkoholartikel herausgegeben worden war. Der Frauenbund bat uns, ihm beim Vertrieb dieser Schrift behilflich zu sein. Da es sich um eine ausgezeichnete Schrift handelte, hätten wir es gerne getan. Allein die Schrift gab nicht den heutigen Stand der Angelegenheit in der Schweiz an, zum andern richtete sie sich mit ausdrücklicher Ausschliesslichkeit an « katholische Frauen und Mädchen », als ob nur sie für den Kampf gegen den Alkoholismus aufgerufen werden sollten. Wir wiesen die Verbreitung der Schrift in der gegenwärtigen Form durch unsern Verein zurück, stellten aber unsere Mitwirkung in Aussicht, falls bei einer Neuauflage unsern Wünschen Rechnung getragen werde.

Noch immer steht ein letzter Entscheid über die *Verwendung des Saffagewinns* aus. Zu der Frage der Gründung eines Bürgschaftsfonds äusserten wir uns im Hinblick auf die besondern Verhältnisse des Lehrerinnenstandes zurückhaltend. Der Bürgschaftsfonds in der Gestalt, wie er geplant ist, wird nur wenigen Lehrerinnen von Nutzen sein. Doch werden wir uns an der bevorstehenden Sitzung, wo der Schlussscheid fallen wird, nicht gegen die Gründung eines solchen Fonds wenden, wenn wir den Eindruck haben, der Fonds komme einem Bedürfnis weiter Kreise entgegen.

Schliesslich wurde uns noch die Ehre einer Aufforderung der *Vereinigung für Kalenderreform* zuteil, wir möchten uns zu den verschiedenen Vorschlägen betreffend Kalenderreform äussern. Im Zentralvorstand hielten sich die Freunde der Tradition und die des Neuen schier die Waage; doch gab es eine Stimme mehr für eine massvolle Reform, nämlich für eine zweckmässige Angleichung der Monate und für die Stabilität des Osterfestes.

Zu den Jahresversammlungen verschiedener schweizerischer Frauenverbände wurden wir geladen und freuten uns, durch Entsendung einer Vertreterin die Verbindung zu pflegen. An der Jahresversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine vertrat uns die Präsidentin, bei dem Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht die Vizepräsidentin, bei dem Schwei-

zerischen Arbeitslehrerinnenverein die II. Schriftführerin, bei dem Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen Frl. Klara Meyer, bei dem Schweizer, gemeinnützigen Frauenverein Frl. Martha Schmid. Leider konnte niemand an der Jahresversammlung des Schweiz. Nationalvereins der Freundinnen junger Mädchen teilnehmen, weil sie mitten in der Woche stattfand. Wir verzichteten darauf, an die Tagung des Bundes schweizerischer Akademikerinnen eine Delegierte abzuordnen, da die Einladung sich lediglich auf das Bankett beschränkte.

Leider war es nicht möglich, der Einladung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins an seine Generalversammlung zu folgen, obschon sie nahe an unserer Grenze, in Stuttgart, stattfand. Dagegen sprachen wir den deutschen Kolleginnen unsere Wünsche und unser Gedenken in einem Telegramm aus.

Das Darlehen, das der Verein Badischer Lehrerinnen vor mehr als Jahresfrist von uns erbeten hatte, brauchte schliesslich nicht gewährt zu werden. Die Badischen Lehrerinnen verzichteten darauf mit der Begründung, dass das Geld in der Schweiz nicht billiger zu haben sei als in ihrem eigenen Lande.

Unser *Mitgliederbestand* ist sich im Berichtsjahr gleich geblieben. Er betrug am 31. Dezember 1930 1513 (1421 ordentliche, 83 ausserordentliche und 9 Freimitglieder), nachdem 56 Austritte durch 56 Eintritte kompensiert worden waren. Ein Sprichwort sagt, Stillstand bedeute Rückschritt. Ob das für unsern Verein auch zutrifft? Acht Mitglieder führte der Tod aus unsern Reihen. In Dankbarkeit gedenken wir vor allem der Mitglieder, die unserm Verein besondere Dienste leisteten, so an Frl. Dora Martig aus Bern, die viel zum Gelingen der grossen Lehrerinnentagung an der Saffa beitrug, an Frl. Frieda Grünenwald, die Präsidentin der Sektion Oberland, und an Frl. Marie Streit, das Mitglied der Heimkommission, auch an die im Heim verstorbene Kollegin Frl. Mina Ris, die dort getreulich die Bibliothek verwaltete und einer jener guten Geister war, die für ein Heim unschätzbar sind.

Möge es unserm Verein beschieden sein, dass immer wieder solche Leute in die Lücken treten, die aus tiefem Verständnis dessen, was der Verein will und soll, und in Uebereinstimmung mit diesem Wollen und Sollen ihm ihre Kräfte leihen.

Jahresrechnung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins pro 1930.

I. Betriebsrechnung per 31. Dezember 1930.

1. Einnahmen.

Mitgliederbeiträge	Fr. 8 627.—
Zinsen	„ 4 691.25
Aus der Betriebskasse des Heims	„ 12 000.—
Geschenke und Legate	„ 700.—
Subventionen, Rückvergütungen	„ 786.45
Total Einnahmen	Fr. 26 804.70

2. Ausgaben.

Zinsen für die Schuldscheine usw.	Fr. 4 135.10
Unterstützungen	„ 2 950.—
Übertrag	Fr. 7 085.10